„Handauflegen ist kein Hokuspokus“

Pastoralreferentin Angelika Böhm zu spirituellem Heilen und der christlichen Tradition des Handauflegens

RAVENSBURG - Immer mal wieder hält Klaus Eichin aus Überlingen auf Einladung der Dreifaltigkeitsgemeinde in der Ravensburger Weststadt einen Vortrag zum Thema „Handauflegen – eine alte christliche Tradition“. Ruth Auchter wollte von Pastoralreferentin Angelika Böhm wissen, was es damit auf sich hat.

Frau Böhm, Handauflegen ist nicht unbedingt das Erste, was einem als gängige christliche Praxis in den Sinn kommt. Wie ist es einzuordnen?

Angelika Böhm: Zunächst einmal bin ich der Meinung: Handauflegen nach der Open-Hands-Schule von Anne Höfler ist im Sinne einer christlichen Theologie, die ich vertreten kann. Zu einem Vortrag von Klaus Eichin, der bei Anne Höfler sein „Handwerk“ gelernt hat, kann ich Menschen daher ohne theologisches Bauchweh hinschicken. Höfler hat eine Kontemplations-Ausbildung beim Benediktinermönch Willigis Jäger in Münsterschwarzach gemacht. Sie lehrt Handauflegen auf Grundlage der Kontemplation und praktiziert es seit Jahrzehnten. Man muss allerdings schon genau hinschauen, in welchem Geist jemand so etwas ausübt – denn „spirituelles Heilen“ ist kein geschützter Begriff. Sobald das Ganze an irgendwelche Bedingungen geknüpft wird, ist Vorsicht geboten.

Was halten Sie für unseriös?

Meines Erachtens wäre es Scharlatanerie, jemandem zu sagen, er müsse nur „richtig glauben“ oder „genügend beten“, damit Handauflegen wirkt. Sowas ist theologischer Unsinn. Gott lässt sich zu nichts zwingen. Zudem wäre es fatal, in einer solchen Weise Druck auf jemanden auszuüben, der ein physisches oder psychisches Problem hat. Das würde ja am Ende bedeuten: Ich bin krank, weil ich verkehrt gebetet oder sonst etwas falsch gemacht habe. Schließlich gibt es keine Garantie auf Heilung. Wenn sich jemand auf spirituelles Heilen einlässt, kann es dabei nur um göttlich geschenkte Berührung gehen.

Was geschieht beim „spirituellen Heilen“?

Generell gehe ich davon aus, dass göttliche Energie hier auf der Erde fließen kann. Nun ist es ein spannendes Thema: Wie kann ich die göttliche spüren, erleben, und zwar so, dass es Konsequenzen für mein Leben hat? Jesus hat viele Menschen heilend berührt, und die sind dann anders aus dieser Begegnung gegangen als sie gekommen sind. Beim spirituellen Heilen fließt, da bin ich überzeugt, Energie, die nicht vom Menschen, sondern von Gott kommt. Dass es Menschen gibt, die dabei wie ein Kanal sind, durch den diese göttliche Kraft wirken kann, die sie leichter „anzapfen“ können, ist im Sinne Jesu keine Frage – auch wenn man das nicht sieht. Diese Menschen können dann die göttliche Energie quasi durch sich hindurch fließen und anderen Menschen zukommen lassen. Daher ist Handauflegen meines Erachtens kein Hokuspokus. Ich muss als Theologin nicht wissen, ob dabei Naturgesetze außer Kraft gesetzt werden oder was genau geschieht. Denn: Ich glaube an Wunder. Und es ist ja Wunder genug, wenn ein Mensch glücklicher oder mit etwas weniger Beschwerden wieder geht als er gekommen ist.

Angelika Böhm FOTO: PRIVAT

Handauflegen kennt man auch aus anderen spirituellen Bezügen...

Handauflegen ist, wie erläutert, eine christliche Tradition, aber natürlich verbindet es uns beispielsweise auch mit Menschen aus dem Buddhismus, die diese göttliche Energie ebenfalls spüren und weitergeben können. Diese letztgöttliche Macht muss nicht in der katholischen Kirche allein verankert sein. Allerdings bin ich – das empfehle ich auch anderen – vorsichtig und schaue genau hin, wo jemand gelernt hat.

Seinen nächsten Vortrag übers Handauflegen hält Klaus Eichin am Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, im Kindergarten St. Felicitas in Ra-

Schwäbische Zeitung 26. Februar 2016